

Hauskonzept der Kinderkrippe St. Franziskus

Friedenstraße 4, 85221 Dachau



Franziskuswerk
Schönbrunn





Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	Seite 3
1.1 Der Träger	Seite 3
1.2 Das Haus St. Franziskus	Seite 3
1.3 Unsere Räumlichkeiten	Seite 4
1.4 Unser Team	Seite 4
1.5 Der Tagesablauf	Seite 5
1.6 Schließtage	Seite 6
2. Pädagogisches Konzept	Seite 6
2.1 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	Seite 6
2.2 Personenzentriertes Denken und Integration	Seite 7
2.3 Partizipation	Seite 8
2.4 Eingewöhnung	Seite 8
2.5 Pflege und Sauberkeitsentwicklung	Seite 10
2.6 Schlafen	Seite 11
3. Qualitätssicherung und -management	Seite 11
3.1 Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 11
3.2 Entwicklungsgespräche	Seite 12
3.3 Elternabende und themenspezifische Abendangebote	Seite 12
3.4 Eltern-Café	Seite 13
3.5 Elternbeirat	Seite 13
3.6 Elternumfrage	Seite 13
3.7 Konzeptarbeit	Seite 13
3.7.1 Unterweisungen	Seite 14
3.7.2 Jahresziele und Schulung der Mitarbeiter	Seite 14
3.8 Gremien	Seite 14
3.8.1 Gruppenteam	Seite 15
3.8.2 Gruppenleiterteam	Seite 15
3.8.3 Große Teambesprechung	Seite 15
4. Sonstiges	Seite 15
4.1 Jahreskreis, Feste und Feiern	Seite 15
4.2 Umgang mit Krankheit	Seite 16



1. Rahmenbedingungen

1.1 Der Träger

Der Träger der Kinderkrippe St. Franziskus ist das Franziskuswerk Schönbrunn. Unser Träger ist ein Verbund von verschiedenen Einrichtungen und Diensten für Menschen mit und ohne Behinderung aller Altersstufen und beschäftigt insgesamt 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das humanistisch-christlich geprägte Franziskuswerk Schönbrunn gliedert sich organisatorisch in die Geschäftsbereiche Kinder und Jugend, Wohnen, Arbeit und Förderung sowie die Fachakademie Schönbrunn.

Die Kinderkrippe St. Franziskus untersteht dem Geschäftsbereich Kinder und Jugend.

1.2 Das Haus St. Franziskus

wurde im Dezember 2012 mit vier Gruppen neu eröffnet. Aufgrund der hohen Nachfrage an Krippenplätzen entschied die Trägerschaft eine Erweiterung auf insgesamt sechs Gruppen. Die Umbauarbeiten konnten zum April 2014 umgesetzt werden.

Die Kinderkrippe St. Franziskus ist eine staatlich geförderte Einrichtung und bietet seit dem Umbau Betreuungsplätze für 78 Kinder. Sechs dieser Plätze stehen Kindern zur Verfügung, die einen besonderen Förderbedarf haben (Kinder mit einer Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind). Anspruch auf einen Krippenplatz haben alle Kinder ab einem Jahr, die in der Stadt Dachau gemeldet sind. Bei uns sind alle Ethnien und Religionen herzlich willkommen.

Gemäß unseren Namensgebers, dem Heiligen Franziskus, steht unsere Einrichtung für Vielfalt, Herzlichkeit, Offenheit und Austausch. Die Naturverbundenheit des Heiligen Franziskus greift das Haus immer wieder auf. Die Namen unserer Gruppen vertreten hier z.B. typische Naturelemente wie Luft, Wasser, Feuer und Erde. Auch unsere Gartenlandschaft birgt die vier Elemente, die durch genaues Betrachten erkannt werden. So steht z.B. die Schaukel für das Element Luft und die Wasserspielanlage für das Element Wasser. Feuer und Erde sind durch die Feuerstelle und den Sandkasten vertreten.

Das gesamte Haus ist barrierefrei.



1.3 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Gruppen bieten für jeweils 13 Kinder Platz. Die Gruppen Regenbogen, Sternchen und Fünkchen befinden sich im Erdgeschoß. Die Gruppen Windi, Plitsch Platsch und Knolle sind im ersten Stock angesiedelt. Die Stockwerke sind über eine gesicherte Treppe, aber auch über einen ebenfalls gesicherten Personenaufzug verbunden. In jeder Etage sind jeweils zwei Gruppen über eine abtrennbare Küchenzeile und einem gemeinschaftlichen Bad verbunden. Die Gruppen Knolle und Fünkchen befinden sich im Neubauabschnitt und haben jeweils ihre eigene Küchenzeile und eigenen Sanitärbereich.

Neben unseren Gruppenräumen haben wir eine kleine Turnhalle, die zum wilden Toben, aber auch zum angeleiteten Spielen einlädt. Eltern- und Infoabende finden ebenfalls in diesem Mehrzweckraum statt.

Für Besucher oder Eltern deren Kinder sich in der Eingewöhnungsphase befinden, gibt es einen eigenen Raum, der die Möglichkeit zum Rückzug bietet.

Große Versammlungen, wie z.B. die Elternbeiratssitzungen, finden in unserem Besprechungsraum statt.

Besonders beliebt ist bei den Kindern unsere Gartenanlage. Neben Schaukeln, einer Rutsche, einem großen Sandkasten wie auch einer Wasserspielanlage, bietet der weitläufige Garten viele Möglichkeiten für Erkundungen, Bewegung und freies Spiel. Die (Selbst-)Erfahrung im Freien fördert die Entwicklung in besonderer Weise.

Ein öffentlich zugänglicher Raum vor dem Haupteingang bietet für Eltern die Möglichkeit, ihre Kinderwagen während des Aufenthalts ihres Kindes in der Krippe, abzustellen. Die Einrichtung haftet nicht bei Diebstahl oder Beschädigungen.

1.4 Unser Team

In der Kinderkrippe St. Franziskus arbeiten staatlich anerkannte Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Kinderpfleger*innen und Hauswirtschaftskräfte. Dabei sind in jeder unserer Gruppe mindestens eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft vertreten.

Darüber hinaus bieten wir regelmäßig Praktikumsplätze für Schul- und Berufspraktikanten an. Ebenfalls können junge Menschen ihr freiwilliges soziales Jahr in unserem Haus absolvieren.



Im Rahmen der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen profitiert das Haus von zwei Mitarbeiterinnen, die uns im hauswirtschaftlichen Bereich tatkräftig unterstützen.

1.5 Der Tagesablauf

07:00 Öffnung

Die Kinder können bis 08:30 gebracht werden. Bis zu dieser Zeit werden die Kinder je Stockwerk in einer Sammelgruppe empfangen.

08:30 Morgenkreis

Die Kinder gehen mit ihren Betreuer*innen in ihre Gruppe. Im Morgenkreis werden sie begrüßt und durch Singen als auch Spielen in den Gruppentag eingestimmt. Je nach Jahreskreis oder Anlass werden die Kinder in ein Tages-, Wochen- oder Jahresthema eingeführt. Themen die die Kinder beschäftigen bzw., die die Kinder in die Einrichtung „mitbringen“ werden hier ebenfalls aufgegriffen.

09:00 Gemeinsame Brotzeit

Alle Kinder bringen ein Frühstück von zu Hause mit, das am großen Tisch zusammen gegessen wird.

09:30 Explorationszeit

Hier können die Kinder im Rahmen des Freispiels ihren persönlichen Interessen nachgehen. Impulse werden durch Angebote wie Basteln, Experimentieren oder Spiel im Garten ergänzend gesetzt. Themen des Morgenkreises werden vertieft.

11:15 Pflege & Mittagessen

Als weiterer fester Ankerpunkt in der Tagesstruktur essen alle Kinder gemeinsam am großen Tisch. Wir bieten den Kindern Tiefkühlgerichte der Firma Apetito an, die täglich zubereitet werden. Neben den Hauptgerichten bekommen die Kinder frisches Obst und Rohkost ergänzend gereicht.

12:00 Mittagsschlaf und Ruhezeit

Die Kinder werden behutsam in ihre Betten gebracht und von den Betreuer*innen begleitet, bis alle eingeschlafen sind. Für Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, werden Rückzugsecken angeboten.

14:00 Pflege & Brotzeit

Damit der weitere Tag gestärkt weitergehen kann, gibt es einen mitge-



brachten Joghurt oder andere kleine Happen, wie Obst oder Rohkost, etc.

15:00 Explorationszeit

Die Kinder haben in dieser Zeit wieder die Möglichkeit ihren Interessen nachzugehen. Die Betreuer*innen bieten den Kindern, je nach Dynamik der Situation und Individualität der Kinder, gezielte Angebote für Lernerfahrungen an.

16:00 Sammelgruppe

Wie am Morgen, werden die Kinder wieder in Sammelgruppen zusammengeführt. Je nach Stärke der Kinderzahl gibt es mehr oder weniger viele Sammelgruppen. Gerne wird hier auch der Garten genutzt.

17:00 Schließung

Von Montag bis Donnerstag haben wir bis 17:00 geöffnet. Am Freitag schließen wir bereits um 16:00.

1.6 Schließtage

Die Schließzeit der Kinderkrippe St. Franziskus umfasst insgesamt 28 Tage. Diese setzt sich aus 25 Tagen Urlaub aller Mitarbeiter*innen der Einrichtung zusammen. Zwei weitere Tage nutzt das Team für eine interne Fortbildung und ein weiterer Tag ist für einen Betriebsausflug angedacht. Die Termine der Schließzeiten werden zu Beginn eines jeden Kita-Jahres an die Eltern für deren Planung weitergegeben.

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). In diesem Plan werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika eines jeden Kindes benannt. Diese befähigen das Kind, im Rahmen seiner Möglichkeiten, mit seiner Umwelt zu interagieren. Diese Fähigkeiten werden als Basiskompetenzen bezeichnet und untergliedern sich in folgende Bereiche:

- Personale Kompetenzen



- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen (Resilienz)

*In einfühlsamer und liebevoller Zuwendung von Seiten der Betreuer*innen werden unsere Kinder je nach ihrer individuellen Entwicklung, ihren Bedürfnissen und Interessen begleitet und gefördert, um zu einem bewussten und kompetenten Menschen heranwachsen zu können. Dabei werden gezielt Impulse im Einzel- als auch im Gruppenkontext gesetzt, aber auch Themen und Interessen aufgegriffen, die von den Kindern „mitgebracht“ werden.*

Eltern haben die Möglichkeit anhand unserer „Basisdokumentation“ Einblick in den Gruppenalltag zu bekommen. Hier werden pädagogische Inhalte des Gruppenalltags schriftlich festgehalten und zur Einsicht offen an den Gruppentüren ausgestellt.

2.2 Personenzentriertes Denken (PZD) und Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf

„Personenzentriertes Denken“ geht von einer Grundhaltung aus, die die Individualität eines jeden Menschen in den Vordergrund stellt und als mündig bewertet, was die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse betrifft. Mit Blick auf die Bildung/Förderung und Betreuung der Kinder in unserem Haus, bedeutet dies, dass zwar Strukturen im Haus vorgegeben werden, die Kinder jedoch Entscheidungsmöglichkeiten haben. Durch sensibles Beobachten und achtsames Eingehen auf die oft nonverbalen Reaktionen und Signale der Kinder, wird versucht deren Bedürfnisse zu erkennen und nachzukommen. Diese Haltung ist keines Falls mit einem laissez-fairen Erziehungsstil zu verwechseln. Selbstverständlich werden im Rahmen der Erziehungsmaßnahmen auch Grenzen gesetzt, was letztendlich zu einem positiven Resilienzverhalten (psychische Widerstandsfähigkeit und damit verbunden Lösungsversuche) führt, in dem Erfahrungen mit Grenzen und Regeln pädagogisch begleitet werden. In diesem Sinne ist das Personal durch unser Achtsamkeitskonzept geschult, in dem explizit auf das Vermitteln von Lösungsstrategien im pädagogischen Alltag eingegangen wird.

Das Haus St. Franziskus ist eine integrative Einrichtung. Kinder mit einer Behinderung sind in unserem Gruppenalltag miteingebunden. In enger Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle als auch dem heilpädagogischen Fachdienst ist unser Anspruch, jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten optimal zu unterstützen und zu fördern. Ganz besonders wichtig ist uns dabei die enge Zusammenarbeit mit den Eltern.



2.3 Partizipation

Hinter der Idee der Partizipation steht die Absicht, Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich im Rahmen eines gesellschaftlich-demokratischen Kontextes zu erfahren, der sie befähigt, zu einem mündigen und gesellschaftlich verantwortungsbewussten Menschen heranzuwachsen. Dies bedeutet, dass sich die Kinder im Gruppenalltag aktiv bei Entscheidungen beteiligen können bzw. ein Recht auf Mitsprache haben.

Betrachtet man Partizipation im gesellschaftlich-demokratischen Sinne, so sind Erfahrungen der Grenzsetzung und der Umgang mit Regeln gleichwertige Elemente der Partizipation wie Teilhabe und Mitsprache. Dazu gehört auch, die Kinder zu unterstützen Fähigkeiten der Resilienz zu entfalten.

Die Umsetzung der Partizipation im Kita-Alltag setzt eine Haltung voraus, die die Kinder als bereits entscheidungsfähige Individuen betrachtet. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes wird das Bewusstsein zur Selbstbestimmung allmählich zur Mitbestimmung für die Gemeinschaft erweitert. Dieser Entwicklungsprozess ist nicht linear zu betrachten, sondern viel mehr als zirkulär/wiederholend. Sind die Kinder unabhängig von ihrem Entwicklungsstand im Rahmen des Gruppenkontextes in einer ganzheitlichen Gestaltung eingebettet, die sowohl auf individueller Selbstbestimmung als auch auf gemeinschaftliche Mitbestimmung ausgerichtet ist, kann sich jedes Kind ganz nach eigener Geschwindigkeit und Reife einbringen.

2.4 Eingewöhnung und deren Phasen

Die Gewöhnung an die Krippe ist eine bedeutende Zeit für Kinder, Eltern und das Betreuungspersonal, die viele Veränderungen, Neuheiten und Dynamik mit sich bringt. Neben physischen Grundbedürfnissen wie z.B. Hunger, Durst, Schlaf oder Körperkontakt ist die Erfüllung der psychischen Bedürfnisse wie Bindung, Autonomie und Kompetenzerleben, soziale Eingebundenheit und menschliche Nähe gleichbedeutend wichtig. Aus diesem Grund ist es von besonderer Bedeutung der Eingewöhnungsphase sensibel, aufmerksam und vor allem mit sehr viel Geduld zu begegnen. In dieser Phase soll das Kind möglichst positive Erfahrungen mit seinem Aufenthalt in der Einrichtung verbinden.

Es gibt viele Konzepte bezüglich der Eingewöhnung, welche Vor- und Nachteile mit sich bringen. Aus diesem Grund haben unsere sechs Häuser gemeinsam ein eigenes Eingewöhnungskonzept entwickelt. Dieses können Sie gesondert bei der Leitung einfordern.



Die Eingewöhnung lässt sich in folgende Phasen einteilen:

- **Im Vorfeld**

Unabhängig davon, ob die Mitarbeiterin eine Fachkraft oder eine pädagogische Ergänzungskraft ist, einigt sich die jeweilige Gruppe auf eine Bezugsperson. Diese wird den Eltern mitgeteilt und ist für die Einführung der Eltern und des Kindes zuständig. Primär versucht diese Bezugsperson den Kontakt zum Kind über die folgenden Phasen zu intensivieren. Entwickelt das Kind besondere Sympathien zu einer anderen Mitarbeiter*innen der Gruppe, so widmet sich auch diese im besonderen Maße dem Kind.

- **Erkundungsphase**

In den ersten Tagen lernen die Eltern zusammen mit ihrem Kind die Einrichtung, bzw. die Gruppe kennen. In dieser Zeit werden alle Bedürfnisse des Kindes von den Eltern erfüllt und die Bezugsperson hat die Möglichkeit sich mit den Eltern auszutauschen und wichtige Informationen zum Kind zu erfahren. Die Bezugsperson wartet ab und achtet feinfühlig auf Signale des Kindes zur Kontaktaufnahme.

- **Kennenlernphase**

Die Eltern und das Kind besuchen nun die Krippe für einige Stunden am Tag. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern der „sichere Hafen“ für das Kind sind. Das heißt: Die Eltern folgen dem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam. Die Bezugsperson versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt aufzubauen. Die Pflegeroutine der Eltern mit dem Kind wird in diesen Tagen von der Bezugsperson beobachtet und langsam und schrittweise von der Bezugsperson übernommen, wenn das Kind es zulässt.

- **Trennungsphase**

Das Kind kann ein „Übergangsobjekt“ wählen. Dies kann ein Gegenstand von zu Hause sein, der Trost und Sicherheit bringt, wie z.B. ein Schnuller, ein Tuch, ein Stofftier oder ein Kleidungsstück von der Mama oder dem Papa. Ein festgelegtes Ritual bei der Verabschiedung ist sinnvoll. Das Ritual sollte nicht zu lang und klar für das Kind sein. Wichtig für das Kind ist, dass es von den Eltern hört und erfährt, dass diese wieder kommen.

Tränen oder auch Nichtbeachten vom Kind gehört zu dieser Zeit dazu. Wichtig ist, dass sich das Kind von den Bezugspersonen trösten lässt. Falls sich das Kind nicht trösten lässt, werden die Eltern wieder dazu geholt.

- **Stabilisierungsphase**

In der Stabilisierungsphase nimmt die Anwesenheit der Eltern schrittweise ab, die Anwesenheit des Kindes steigert sich. Die Bezugsperson übernimmt mehr und



mehr pflegerische Tätigkeiten wie wickeln und Essen reichen, zuletzt das Schlafen legen. Das Kind erkundet immer mehr seine Umgebung in der Krippe und nimmt mit den anderen Betreuer*innen und Kindern Kontakt auf. Die Eltern müssen in dieser Phase immer telefonisch erreichbar sein und ggf. zeitnah in die Einrichtung kommen können.

- **Abschlussphase**

In dieser Phase ist das Kind soweit, dass es eine stabile Beziehung zur Bezugsperson in der Kita aufgebaut hat.

Besonders wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist, dass die Eltern sich über ihre Rolle und ihrem Verhalten bewusst sind. Sein Kind in eine Krippe zu geben, ist oftmals mit ambivalenten Gefühlen der Eltern verbunden. Diese Gefühle sind völlig normal, sollten sich im Verhalten der Eltern gegenüber dem eigenen Kind jedoch nicht wieder spiegeln, d.h. auch wenn Eltern traurig sind, sollten Sie vor dem Kind nicht weinen oder intensive Abschiedsrituale praktizieren.

2.5 Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Pflege ist ein sensibler Bereich und erstreckt sich vom Windeln wechseln über Essensaufnahme bis hin zum An- und Ausziehen der Kinder. Da die Kinder hier auf Hilfe angewiesen sind, besteht schnell die Gefahr der Fremdbestimmung durch Erwachsene. Mit der Förderung der Selbstpflegekompetenz wirken wir dem bewusst entgegen. Unser Ansatz ist es, die Kinder in die Pflege miteinzubeziehen indem wir versuchen, aufmerksam deren Körpersprache zu deuten und nötige Aktionsbewegungen (Körperbewegungen des Kindes um z.B. eine Hose anzuziehen) der Bewegungskompetenz des Kindes anzupassen. Aktionsbegleitendes Sprechen durch die Fachkräfte als auch (nonverbale) Aufforderungen zur Aktionsbewegung soll die Kinder zur Mithilfe stimulieren. Damit ist gemeint, dass die Betreuer*innen ihre Handlungen verbal begleiten und z.B. durch Antippen des Beines dem Kind signalisieren, dass dieses nun bewegt wird. Je nach Entwicklungsstand des Kindes, kann dieses sich dann aktiv beteiligen.

Wir begleiten Kinder und Eltern bei der Sauberkeitsentwicklung feinfühlig und kompetent. Geduld und Selbstbestimmung spielen dabei eine sehr große Rolle, da wir davon ausgehen, dass das Kind die Bereitschaft zum Prozess der Sauberkeitsentwicklung selbst signalisiert. Dabei legen wir Wert auf die Bezeichnung „Sauberkeitsentwicklung“ anstatt „Sauberkeitserziehung“, um explizit den Fokus auf das Kind und sein individuelles Tempo zu richten.



2.6 Schlafen

Die Kinder halten von 12:00 Uhr bis ca. 14:00 Uhr ihren Mittagsschlaf. Für die Kinder ist in jeder Gruppe ein Schlaflager im Nebenraum aufgebaut. Jedes Kind hat seine eigene Matratze und ein großes Stillkissen zum Einkuscheln. Von zu Hause bringen sie eine Decke oder einen Schlafsack mit.

Da Schlafen zu einem der Grundbedürfnisse gehört, sehen wir davon ab, Kinder früher aufzuwecken. Zeigt das Kind kein Schlafbedürfnis, so hat es die Möglichkeit mit der Erzieherin wieder in den Gruppenraum zu gehen.

Der Schlafraum wird während der Schlafenszeit in regelmäßigen Abständen durch Sichtkontrollen überprüft.

3. Qualitätssicherung und -management

Das Franziskuswerk Schönbrunn ist Arbeitgeber von ca. 1400 Mitarbeitern. In diesem Zusammenhang ist zu erahnen, dass es standardisierte Strukturen benötigt, um effektive Abläufe zu gewährleisten und eine optimale Kundenzufriedenheit zu bieten. Aus diesem Grund hat Qualitätssicherung einen sehr hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Die damit verbundenen Absichten sind eine Erhöhung von transparenten Abläufen in der Organisation, die Vergrößerung der Steuerbarkeit durch klare Prozessorientierung und die Sicherung der Durchführungsqualität.

Im Folgenden wird auf einzelne Elemente eingegangen, die aus unserem Qualitätsmanagement resultieren und für unser Haus relevant sind:

3.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns besonders am Herzen. Es gibt viele verschiedene Erziehungsstile, Haltungen und Erziehungsschwerpunkte bei der Kindererziehung. Nur durch einen engen Austausch zwischen dem Personal und den Eltern gelingt es, gemeinsame Ziele zu verfolgen und Erfolge durch Kooperation anzustreben.

Ebenfalls sind es oft gerade die Eltern, die durch einen objektiven Blick von außen, Impulse und Anregungen bezüglich vorherrschender Hausstrukturen und Abläufe geben können. In diesem Zusammenhang ist unser Haus immer offen, um mit Eltern in Austausch zu gehen und Anregungen zu diskutieren und anzunehmen.



Um diesem Anspruch gerecht zu werden hat unser Haus folgende Instrumente installiert:

3.1.1 Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen werden die Eltern zu Entwicklungsgesprächen eingeladen. Hier werden primär die Stärken der Kinder thematisiert und gemeinsam an Entwicklungszielen und deren Umsetzung besprochen. Als Minimum ist ein Entwicklungsgespräch pro Kita-Jahr angedacht. Selbstverständlich können von Seiten der Eltern gerne auch individuelle Termine für ein Entwicklungsgespräch vereinbart werden, um offene Fragen oder Probleme gemeinsam zu lösen.

Der Entwicklungsstand der Kinder wird in unserem Haus mit Hilfe des Beller-Beobachtungsbogens erhoben. Dieser bietet die Möglichkeit besonders die Stärken der Kinder herauszuarbeiten, um diese dann zu nutzen, weniger ausgeprägte Fähigkeiten gezielt zu erfassen und zu fördern. Die Ergebnisse der Auswertung des Beobachtungsbogens werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

3.1.2 Allgemeine und themenspezifische Elternabende

In der Regel werden zwei Elternabende im Kita-Jahr angesetzt. Der erste Elternabend im Jahr dient hauptsächlich dem Kennenlernen der Eltern in den jeweiligen Gruppen. Ferner werden organisatorische und strukturelle Aspekte besprochen und diskutiert. Hier wird den Eltern auch die Jahresplanung der Einrichtung vorgestellt. Darüber hinaus findet bei diesem Termin die Wahl zum Elternbeirat statt.

Im zweiten Halbjahr wird zum zweiten Elternabend in den Gruppen eingeladen. Bei diesem Treffen wird über das vergangene Halbjahr reflektiert und den Eltern die Möglichkeit geboten, Probleme anzusprechen, Anregungen zu geben und Fragen zu stellen.

Über diese Angebote hinaus finden in regelmäßigen Abständen Themenelternabende statt. Den Eltern wird die Möglichkeit geboten, sich fachlich z.B. durch einen Erste-Hilfe-Kurs am Kleinkind fortzubilden oder ihr Wissen durch ernährungs- oder erziehungsspezifische Themen zu ergänzen. Diese Art von Elternabenden wird von unserem Haus als auch unserem Nachbarhaus, der Kindervilla St. Klara, organisiert und findet jeweils in der entsprechenden Einrichtung statt. Informationen dazu sowie zu den Anmeldemöglichkeiten werden durch die Leitung im Haus bekannt gegeben.



3.1.3 Eltern-Café

Zu den verschiedenen Festen im Jahresverlauf (u.a. Fasching, Mutter- und Vatertag) werden die Eltern von den Gruppen zum Eltern-Café eingeladen. Diese Treffen dienen dem Intensivieren der Kontakte unter den Eltern und der positiven Beziehungsgestaltung zum Fachpersonal.

3.1.4 Elternbeirat

Wie bereits erwähnt, findet beim ersten Elternabend im Kita-Jahr die Wahl zum Elternbeirat statt. Hier werden jeweils zwei Personen aus jeder Gruppe gewählt. Der 12-köpfige Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen und setzt sich aus Elternbeiratsvorsitzenden und deren Vertretung, einer Protokollantin, einem Kassier und den restlichen Mitgliedern zusammen. Der Elternbeirat unterstützt die Mitarbeiter*innen der Einrichtung durch die Übernahme von organisatorischen Aufgaben, ist aber auch die Vermittlerinstanz zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal. Ferner werden mit dem Elternbeirat Interna bezüglich Hausstrukturen, Jahresziele und Jahresplanung, Personal und Schließzeiten besprochen. Der Elternbeirat hat auch die Funktion der Einrichtungsberatung.

3.1.5 Elternumfrage

Als besonders effektiv hat sich die Elternumfrage bewährt. Im zweijährigen Rhythmus haben die Eltern die Möglichkeit mit Hilfe eines schriftlichen Fragebogens die Einrichtung, die Mitarbeiter und die Leitung zu bewerten und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die Eltern können nach der Auswertung die Ergebnisse einsehen. Die Einrichtung nutzt dieses Instrument um sich stetig zu verbessern und Strukturen als auch Organisation entsprechend anzupassen.

3.2 Konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung

Pädagogische Arbeit ist einem stetigen Wandel unterzogen, der durch die verschiedenen Veränderungen in der Gesellschaft, der Politik sowie zeithistorischen Strömungen geprägt wird. Aufgrund dessen werden im Rahmen von Leitungskonferenzen, an denen die sechs Kindertageseinrichtungen des Trägers Franziskuswerk Schönbrunn teilnehmen, unsere Konzepte stetig reflektiert und bei Bedarf modifiziert. Durch die regelmäßige Teilnahme an regionalen Fachkonferenzen werden neue Teilaspekte eruiert, deren Inhalte in unsere Konzeption miteinfließen. Diese Inhalte werden durch



Workshops mit dem hausinternen Fachpersonal bearbeitet und entsprechend angepasst. Erarbeitete Elemente werden in regelmäßigen Abständen evaluiert und auf Sinnhaftigkeit, Praxisbezug und Effektivität überprüft. Nach einer Absegnung im Plenum der Leitungen unserer Kitas werden diese neuen Elemente als fester Bestandteil in das Konzept aufgenommen.

3.2.1 Unterweisungen

Im Franziskuswerk Schönbrunn und somit auch in unserer Kinderkrippe, besteht ein sehr hoher Anspruch bezüglich der gesetzlichen Vorgaben in Sachen Arbeitssicherheit und Hygiene. Aus diesem Grund werden die Mitarbeiter*innen jährlich geschult und fortgebildet.

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Unterweisungen werden unsere Mitarbeiter*innen ebenfalls jährlich unterwiesen, was aktuelle pädagogische Standards und Konzepte betrifft.

3.2.2 Jahresziele und Schulung der Mitarbeiter

Die Einrichtungsleitung nimmt jährlich an Klausurtagen teil. Hier werden Jahresziele für die Einrichtung im Plenum aller Einrichtungsleitungen und der Bereichsleitung erarbeitet und festgelegt. Diese Ziele orientieren sich zum einen an pädagogischen, aber auch an wirtschaftlichen und strukturellen Themen. Diese Jahresziele werden dem Team und dem Elternbeirat der Einrichtung vorgestellt und durch deren Anliegen ergänzt. Im Rahmen eines Jahresabschlussgespräches der Einrichtungsleitung mit der zuständigen Fachbereichsleitung des Trägers werden die Ziele überprüft und ausgewertet.

Entsprechend der Jahresplanung und den Jahreszielen ergeben sich pädagogische Themenschwerpunkte, welche u.a. die Inhalte für Fachschulungen der Mitarbeiter*innen vorgeben. Die Mitarbeiter*innen nehmen diesbezüglich an Fortbildungen teil und wirken schwerpunktmäßig bei der bereits erwähnten konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung teil.

3.3 Gremien

Die Mitarbeiter*innen der Krippe St. Franziskus nehmen regelmäßig an folgenden Gremien teil:



3.3.1 Gruppenteam

Jede Gruppe hält einmal wöchentlich ein Gruppenteam ab. Hier werden die Woche, Aktionen und Projekte geplant und einzelne Kinder sowie deren Förderung besprochen.

3.3.2 Gruppenleiterteam

Einmal wöchentlich treffen sich alle Gruppenleitungen des Hauses mit der Einrichtungsleitung, um übergeordnete und strukturelle Themen zu besprechen. Hier wird auch kollegiale Beratung bei offenen Fragen oder Problemen geleistet. Zudem werden inhaltliche Workshops und Arbeitskreise abgehalten.

3.3.3 Große Teambesprechung

Im regelmäßigen Rhythmus von 14 Tagen trifft sich das gesamte Team zur Besprechung. In diesem Rahmen werden die vergangenen zwei Wochen reflektiert und ausgewertet. Ebenfalls werden in diesem Gremium organisatorische Punkte besprochen. Zudem wird die große Teambesprechung genutzt, um Workshops und Arbeitskreise zur konzeptionellen Arbeit durchzuführen. Dies bezieht sich z.B. auf Fortbildungsinhalte einzelner Mitarbeiter*innen, die neu erworbenen Kenntnisse an das Team weitergeben oder teamdynamische Aspekte.

4. Sonstiges

4.1 Jahreskreis, Feste & Feiern

Die bearbeiteten Themen im Alltag und in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern orientieren sich am Jahreszyklus und beziehen auch christliche Elemente wie St. Martin, Weihnachten, Ostern usw. mit ein. Beim Morgenkreis, bei Aktionen und Projekten mit den Kindern werden entsprechende Themen als ein Schwerpunkt mitaufgegriffen.

Einmal jährlich findet in unserer Kinderkrippe ein Sommerfest statt, zu dem alle Eltern und ihre Kinder eingeladen sind. Der Elternbeirat organisiert dabei das Buffet, Aktionen für die Kinder und ein kleines Rahmenprogramm, wie beispielsweise eine Auktion mit „Kunstwerken“ der Kinder zu Gunsten der Einrichtung.



4.2 Umgang mit Krankheit

Gerade in Kinderkrippen kommt es aufgrund des hohen Personenverkehrs (neue Eltern und Kinder bei der Eingewöhnung) und damit verbundener erhöhter Keimlast immer wieder zu Krankheitswellen bei Kindern und Personal.

Durch die Anbindung an das Franziskuswerk Schönbrunn ist unsere Einrichtung in einem hervorragendem Netzwerk bezüglich Hygiene- und Notfallmaßnahmen bei meldepflichtigen Krankheiten incl. geschultem Reinigungspersonal eingebunden. Nichts desto Trotz sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen, was den verantwortungsbewussten Umgang mit deren erkrankten Kindern angeht.

Kommt es während des Aufenthaltes des Kindes zu Symptomen einer Krankheit, werden die Eltern zur Abholung gebeten. In diesem Zusammenhang nimmt unsere Kinderkrippe das Kind erst wieder auf, wenn es mindestens einen Tag symptomfrei ist. Kommt es zu einer meldepflichtigen Erkrankung, so gelten hier die Empfehlungen des Gesundheitsamtes Dachau.